

Polymedien Leipzig / www.industriesalon.de / Gegenwart

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: FDGB der SED



DER

TRAFO

Nr. 7

18. Februar 1966

18. Jahrgang

Wir stehen auf der Seite des vietnamesischen Volkes

Protestmeeting gegen USA-Verbrechen in Vietnam



Große Halle Mitteltrafo-Bau — 11. Februar, 8.30 Uhr. Über die Lautsprecher des Betriebsfunks sind alle Kollegen unseres Werkes an diesem Morgen an einem machtvollen Protestmeeting gegen die verbrecherische USA-Kriegsführung in Vietnam beteiligt. Gemeinsam mit Tran huu Kha, amtierender Leiter der ständigen Vertretung der südvietnamesischen Befreiungsfront in der DDR, und Reinhard Sommer, Mitglied des Präsidiums des FDGB-Bundesvorstandes, protestieren etwa 500 Arbeiter, Ingenieure und Angestellte aus allen Betriebsteilen und Bereichen gegen die Wiederaufnahme der barbarischen Luftüberfälle der USA auf friedliche Dörfer und Städte der Demokratischen Republik Vietnam.

Tran huu Kha versicherte, daß die südvietnamesische Befreiungsfront den Kampf fortführe, bis Unabhängigkeit, Demokratie, Frieden und Wiedervereinigung Wirklichkeit seien. Er dankte den Werktätigen der DDR, daß sie den gerechten Kampf gegen die Aggressoren so wirksam materiell und moralisch unterstützen.

Daß proletarischer Internationalismus für die Mitglieder der Brigade „Wilhelm Pieck“ kein leerer Begriff ist, brachte Peter Oslislok anschaulich zum Ausdruck: „180 MDN — das Ergebnis

eines zusätzlichen Arbeitseinsatzes, an dem 25 Brigademitglieder beteiligt waren, stellen wir dem Solidaritätsfonds für das kämpfende vietnamesische Volk zur Verfügung.“ Ferner berichtete er, daß die Kollegen seiner Brigade durch weitere Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb zur Stärkung der DDR beitragen wollen, um damit auch international den Einfluß der Republik zu vergrößern.

In einem von den Teilnehmern des Meetings einmütig bestätigten Protestschreiben heißt es: „Die jüngsten Festlegungen des Pentagons und des Präsidenten der USA in Honolulu entlarven vor der ganzen Welt die ‚Friedensinitiative‘ Johnsons als Lüge. Wir protestieren gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen der Welt gegen die Fortsetzung des schmutzigen Krieges der USA in Vietnam.“

Mehr als 11 000 MDN haben unsere Kolleginnen und Kollegen in den letzten Monaten bisher dem Solidaritätsfonds für das kämpfende vietnamesische Volk überwiesen. Die Solidaritätssammlung wird fortgeführt. Mehr als 30 Kollegen bekundeten ihre tatkräftige Solidarität, indem sie sich als Blutspender zur Verfügung stellten.



Syrische Gäste im Werk

Der Generaldirektor der Syrian-Electricity-Public war vor einigen Tagen ein interessierter Gast unserer Transformatorenfertigung. Genosse Werner Horn von der Absatzleitung und Kollege Zürich, der Leiter von OTK, informierten den syrischen Gast über die Transformatorenfertigung sowie Möglichkeiten der Lieferung von Transformatoren.

Was ist Nationaleinkommen?

Bei der Auswertung der Materialien des 11. Plenums wird oft von der Forderung nach einem höchstmöglichen Zuwachs des Nationaleinkommens gesprochen. Was ist Nationaleinkommen und wie setzt es sich zusammen?

Es entsteht im produktiven Bereich der Volkswirtschaft. Unser Nationaleinkommen ist der im Laufe eines Jahres geschaffene Neuwert. Seine Größe hängt vom gesellschaftlichen Nutzeffekt der Arbeit ab. Es setzt sich aus dem Lohn, dem Arbeitseinkommen sowie dem Gewinn zusammen. Der Nutzeffekt ist um so größer, je weniger lebendige Arbeit dafür aufgewendet sowie Stillstandszeiten und Ausschub anfallen und je mehr die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird. Mit anderen Worten, wer klug und sparsam wirtschaftet, seine Arbeitszeit richtig nutzt, wird damit für sich und die Gesellschaft einen größeren Nutzen erzielen.

Der Gewinn wird einmal für die erweiterte Reproduktion des produktiven Bereiches verwendet. Darunter sind Investitionen für den Bau neuer

Betriebe, Anlagen und Maschinen zu verstehen. Weiter wird er für die einfache und erweiterte Reproduktion des nicht produktiven Bereiches eingesetzt. Das sind Ausgaben für Krankenhäuser, Schulen, Wohnungen, Kindergärten, kulturelle Einrichtungen u. a. m.

Unser Nationaleinkommen ist ein Teil des gesellschaftlichen Gesamtproduktes. Darunter versteht man neben dem Nationaleinkommen alle Erzeugnisse, die zum Ersatz der verbrauchten Produktionsmittel (Verschleiß von Maschinen, Abschreibungen, Material, Energie usw.) notwendig sind.

Haben wir im Verlaufe eines Jahres klug gewirtschaftet, alle Produktionsmittel, Roh- und Hilfsmaterialien sowie die Arbeitskräfte, entsprechend ihrer Qualifikation, richtig eingesetzt, und wurden die Erzeugnisse mit bester Qualität produziert, gute Geschäfte auf dem Weltmarkt gemacht, dann ist dementsprechend auch der Gewinn ausgefallen, und unser Nationaleinkommen hat sich vergrößert.

Schütz, TNP

Nähstube

Wegen Erkrankung einer Näherin nimmt die Nähstube bis auf weiteres keine Reparatur-Aufträge an. Wir geben rechtzeitig bekannt, wenn die Annahmesperre beendet ist.

Turni, WV 1

Sauna ist geöffnet

Die neugebaute Sauna in der Poliklinik ist seit dem 7. Februar in Betrieb.

Öffnungszeiten:

Frauen: Dienstag und Donnerstag von 13 – 18 Uhr

Männer: Montag und Freitag von 13 – 18 Uhr
Mittwoch von 8 – 13 Uhr.

Mitzubringen sind: ein Paar Saunapantoffeln, ein Handtuch, ein Laken.

Wer Saunabaden möchte, muß einen Verordnungschein vom Arzt vorlegen.

Normalerweise sucht man einmal wöchentlich die Sauna auf. Sie gewährt einen gewissen Schutz gegen Erkältungskrankheiten und wirkt beruhigend auf das Nervensystem. Nach wissenschaftlichen Arbeiten während der Grippe-Epidemie 1957 betrug bei regelmäßigen Sauna-Besuchern die Grippe-Frequenz weniger als ein Viertel im Vergleich zu einer Kontrollgruppe.

Dr. Herold, Oberarzt,
Betriebspoliklinik TRO

Die Hauptabteilung Arbeiterversorgung organisiert ab 1. April d. J. einen Rasenmäherausleihdienst. Damit wird ein von vielen Kollegen seit langem geäußertes Wunsch erfüllt. Aus den Mitteln des K- und S-Fonds werden zehn Rasenmäher „Trolli“ gekauft und neun Stützpunkte für deren Ausleihe in verschiedenen Orten in und um Berlin eingerichtet. Ein Rasenmäher bleibt in Reserve. Er wird bei Reparaturen mit einem der anderen ausgetauscht.

Die Ausleihe erfolgt nur an Kollegen unseres Werkes und an TRO-Rentner. Die Leihgebühr beträgt für Kollegen pro Tag 2 und für Rentner 1 MDN.

In den folgenden Orten wird bei den namentlich genannten Kollegen ein Stützpunkt zur Ausleihe eines Rasenmähers eingerichtet.

Schulzendorf: Koll. Barnack
Schulzendorf, Puschkinstr. 2
(TNS, App. 462)

Zeuthen: Koll. Behnke
Zeuthen, Westpromenade 34
(Vsp, App. 171)

Eichwalde: Koll. Klee
Eichwalde, Friedensstr. 19
(LP, App. 211)

„Trolli“ leihweise

Bohnsdorf: Koll. Klempert
Bohnsdorf, Wohlaue Str. 13
(Wzb, App. 375)

Mahlsdorf: Koll. Badorek
Mahlsdorf, Koblistr. 99
(OW, App. 692)

Kaulsdorf: Koll. Schmeling
Kaulsdorf, Hosemannstr. 34a
(WQ, App. 153)

Rahnsdorf: Koll. Funke
Rahnsdorf, An den Bänken 13
(Ghs, App. 532)

Biesdorf: Koll. Gottwald
Biesdorf, Maisweg 61
(KA, App. 104)

Schöneiche: Koll. Redemann
Schöneiche, Eichenstr. 14
(Kwk, App. 444)

Damit wir uns einen Überblick verschaffen können, inwieweit die von uns festgelegten Stützpunkte auch tatsächlich ausgelastet werden, bitten wir die Kollegen, die diesen Ausleihdienst in Anspruch nehmen wollen, sich schriftlich oder telefonisch bis 10. März d. J. bei WVV, App. 133, zu melden.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei den Kollegen bedanken, die sich bereit erklärten, die Ausleihe vorzunehmen.

Azab, WV

Das Abonnement...

... ist mit dieser Ausgabe abgelaufen. Die nächsten zehn Ausgaben kosten wieder 0,50 MDN und sind in der Redaktion einzuzahlen. Das Abonnement reicht von Nr. bis Nr. 17/66.

In Vorbereitung des 20. Jahrestages der SED

Zu den Höhepunkten im Leben des deutschen Volkes und in der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse gehört ohne Zweifel der Vereinigungsparteitag von KPD und SPD zur SED in den Apriltagen des Jahres 1946. Vor 20 Jahren wurde der sehnlichste Wunsch nach Einheit der Arbeiterklasse in einem Teil Deutschlands Wirklichkeit. Mit dem Weg der SED ist eng die Entwicklung unserer Republik verbunden. Unter der Führung einer marxistisch-leninistischen Kampf-



40 Jahre Genosse

Von Kindheit an mit der Not und den Sorgen, aber auch mit dem Kampf der Arbeiterklasse in Deutschland vertraut zu sein, das kennzeichnet den Schlosser in der Wickelei 2, den Genossen Friedrich Glaunert. Mehr als 40 Jahre der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Partei anzugehören und auch heute noch zu den treuen, zuverlässigen und kämpfenden Genossen zu gehören zeichnet nicht jeden Menschen aus.

Fritz Glaunert ist solch ein Mensch, der schon als Kind von seinem Vater zu Antikriegsdemonstrationen mitgenommen wurde, der als junger Arbeiter zur Sozialdemokratischen Arbeiterjugend (SAJ) und zur Kulturarbeit in der Arbeiterklasse fand. 1925 wurde der junge Arbeiter Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands. Warum es nicht die SPD war, in der er mit seinem Vater seine ersten Schritte ins politische Leben ging, der er beitrug, sagte uns Genosse Glaunert: „Weil Wort und Tat sowohl damals als auch heute in der SPD keine Einheit sind. Deshalb war die KPD meine Partei, eben weil sie konsequent für die Interessen der Arbeiterklasse eintrat und auch der Nation einen klaren Weg zeigte. Die Richtigkeit bestätigte sich in den letzten 20 Jahren eindeutig.“

Daß Genosse Glaunert 1933 den Kampf und seine aktive Mitarbeit

in der Partei nicht aufgab, versteht sich von selbst. So gehörte der Vertrieb illegalen Materials bis zu seiner Verhaftung im November 1933 dazu. Bis 1936 war er mit wenigen Unterbrechungen in Haft und lernte den Faschismus neben Arbeitslosigkeit auch als Arbeitssoldat kennen. Eine Waffe in seinen Händen war ihnen zu unsicher.

1948 kam der bewährte Genosse aus sowjetischer Gefangenschaft, er hatte viele Erfahrungen in der Antifaschule und im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ gesammelt und ging mit alter Tatkraft an die politische Arbeit. Der heute 62jährige Fritz Glaunert und seine Ehefrau, die Verfolgte des Nazi-Regimes ist, könnten nach einem zwar schweren und dennoch glücklichen Leben für die Sache des Friedens, der Menschlichkeit und des Sozialismus auf dem bisher Erreichten ausruhen und die Arbeit Jüngeren überlassen — aber nicht diese beiden Genossen! Sie begeistern mit ihrer Aktivität andere für die Sache des Friedens und des Sozialismus. Sie gehören zu denen, die bis an ihr Lebensende für das Glück der arbeitenden Menschen da sind. Weil wir solche Menschen haben und die Partei sich auf solche Menschen verlassen kann, deshalb finden junge Menschen zur Partei und führen den Kampf für die beste Sache der Welt weiter.

partei, der SED, schufen sich 17 Millionen Deutsche ihren Staat, ihre Republik. Zur Vorbereitung und Würdigung des 20. Jahrestages der SED gehört es auch, die Leistungen und den Kampf zu würdigen, den Genossen und Kollegen in zwei Jahrzehnten aufzuweisen haben. Auf dieser Seite werden wir in den kommenden Ausgaben von solchen Genossen und Kollegen berichten, die typisch für die vergangene und gegenwärtige Zeit sind.



Junge Pioniere waren Gäste der Isolierbrigade auf ihrem Brigadeabend. Die Schüler und Brigademitglieder bereiten sich gut auf den 20. Jahrestag der Partei vor. Unser Bild zeigt die Übergabe eines Bücherregals an die Pioniere der 3e in der 19. Oberschule

Polytechnische Konferenz

Wie kann und muß die polytechnische Bildung und Erziehung unserer Schüler weiter verbessert werden? Um diese Fragen und Probleme ging es auf der Polytechnischen Konferenz am 4. Februar. Neben dem Referat des Direktors der Betriebsberufsschule und den Diskussionen von Lehrern und

Lehrmeistern waren die Beiträge von Schülern recht interessant. Wir bringen einen Querschnitt aus diesen Diskussionen.

Die gesamte Konferenz ging in ihrem Inhalt von den Prinzipien der polytechnischen Bildung aus, in denen folgende Schwerpunkte gelten.

- Unser Betrieb muß zu einer wahrhaft sozialistischen Ausbildungs- und Erziehungsstätte für unsere Jugend werden.
- Die Produktionsarbeit muß in Verbindung von Schule und Betrieb zur Heranbildung eines sozialistischen Weltbildes bei den Schülern genutzt werden.

- Die polytechnische Bildung muß mit dem Erwerb von Fertigkeiten stärker auf die geistige Bildung der Persönlichkeit wirken, und
- daß die Schüler im polytechnischen Unterricht bei der Berufsfindung auf volkswirtschaftlich wichtige Berufe gelenkt werden.

cht nur im ersten Diskussions- tag ging es um die gute Zusammenarbeit von Schule und polytechnische Ausbildung. Auch in den weiteren Diskussionen ging es um sinnvolle Abstimmung zwischen schulischen Aufgaben und der beruflichen Praxis. Um ein gutes Lern- und Lernergebnis zu erreichen, ist die Qualifikation der Lehrenden die wesentlichste Voraussetzung. Den Anfang muß jeder Lehrer bei sich selbst machen. Recht interessant waren ihre Erfahrungen. Wir sehen diese Forderungen an uns selbst als notwendige Voraussetzung einer höheren Qualität der gesamten Berufsbildung. Die Anfänge, die noch mehr genutzt

und angewendet werden sollten, gibt es. So haben die Deutschlehrer die Thematik des UTP genutzt und die Schüler über ihre praktische Arbeit schreiben lassen.

Wenn der Lehrer im UTP sich mit irgendwelchen Schreibarbeiten befassen muß oder sogar keine Aufgaben erhält, so zeigt das mangelndes Zusammenwirken beider Ausbilder (Lehrer und UTP-Ausbilder). Die Lehrmeister kommen nicht umhin, wenn sie erfolgreiche Erzieher junger Menschen sein wollen, sich mit pädagogischen Fragen vertraut zu machen. Und der Lehrer tut gut daran, sich mit den Grundkenntnissen der Technik vertraut zu machen, will er seine Autorität festigen und erweitern.

Schule und Betrieb müssen sich ergänzen

Die polytechnische Konferenz ist geeignet, zu den Fragen und Problemen der Erziehung junger Menschen zu sprechen. Eine Erfahrung, es dürfte die wichtigste sein, habe ich gemacht, daß fachliches Wissen, und mag es noch so gut sein, ohne politisches Bewußtsein nicht die Ergebnisse bringt und bei den jungen Menschen nicht das erforderliche Verständnis erreicht wird. Eine gemeinsame Aufgabe haben wir doch in der Schule und im Betrieb. Junge Menschen sollen zu bewußten Staatsbürgern erzogen werden, die in Wirtschaft, Kultur und Politik verantwortliche Arbeit leisten müssen.

Wenn wir die Verhaltensweise mancher Schüler sehen, dann drängt

sich die Frage auf, welchen Einfluß hat das Elternhaus? Nicht die Schule und der Betrieb allein sind für die Entwicklung unserer Jugend mitverantwortlich, auch das Elternhaus, das eigentlich am stärksten, hat die moralische und politische Verpflichtung, die Kinder zu wertvollen Mitgliedern der sozialistischen Gesellschaft zu erziehen. Diese Verantwortung nimmt niemand dem Elternhaus ab. Einheitliches Handeln zwischen Schule, Betrieb und Elternhaus wird sich in erster Linie zum Nutzen eines jeden jungen Menschen auswirken und ist nicht zu guter Letzt ein pädagogischer Grundsatz.

Rietz, Lehrer der 18. Oberschule

Einheitliches Handeln bei der Erziehung und Bildung junger Menschen

er Unterrichtstag in der Produktion ist eine interessante Schule, wobei uns Schülern die ver- nismisvolle Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Schülern besonders gut gefällt. Sowohl der Tag im Betrieb als auch der polytechnische Unterricht sind abwechslungsreich, langweilig, und an jedem UTP Tag wir andere Arbeiten kennenlernen. Daß unser Fleiß und unsere

gute Mitarbeit durch das Werk materielle Anerkennung fand, hat uns überrascht, aber auch glücklich gemacht. So wie mir geht es vielen Schülern, die durch den UTP eine bessere Berufswahl finden. Deshalb möchte ich meine Lehre nach Abschluß der 10. Klasse im Transformatorwerk beginnen.

Manfred, Schüler einer 9. Klasse

Ich möchte bei euch meine Lehre beginnen

Anfangs war der Unterricht gut, aber mit der Zeit ließ er nach. Wir sind damit gar nicht einverstanden, denn zwangsläufig hängt mit dem Leerlauf auch die Bummellei zusammen. Wir wollen beim Lernen auch sinnvoll arbeiten und erklärt haben, wofür und zu welchem Zwecke wir diese oder jene Arbeit tun. Das sollte niemals vergessen werden. Wir wollen doch auch mal gute Facharbeiter

werden, und eine Grundlage für das spätere Leben beginnt in der Schulzeit. Deshalb sind wir von der 8. Klasse der 17. Oberschule der Meinung, daß der Betrieb den UTP strenger gestalten sollte, dann wird auch der Unterricht mehr Freude machen, seinen Zweck erfüllen und nicht nur die Erfüllung einer Planaufgabe sein.

Claudia, Schülerin der 8. Klasse, 17. Oberschule

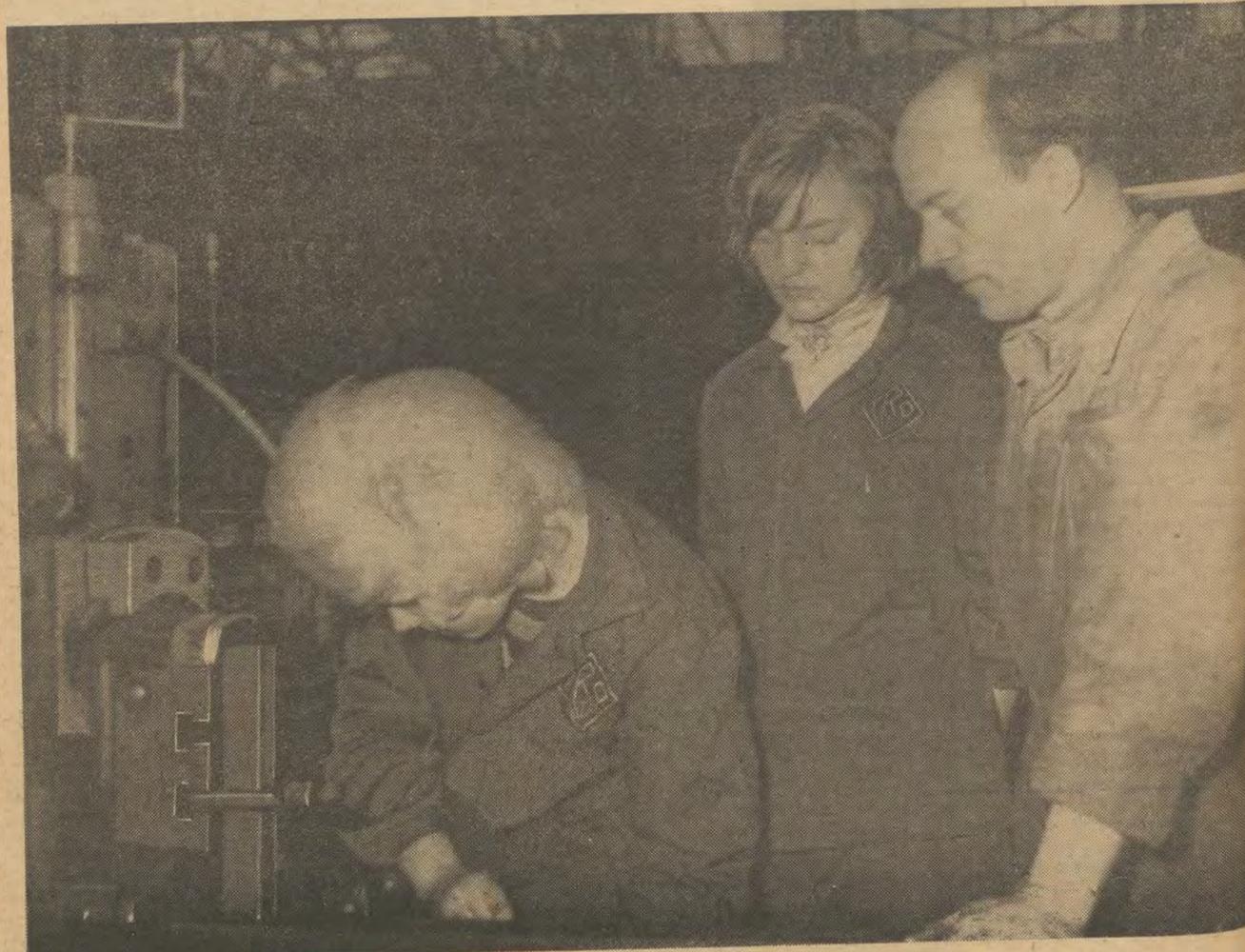
UTP ist nicht Selbstzweck

Auf die polytechnische Ausbildung haben wir uns in Niederschönhausen vorbereitet, und wenn das auf der Konferenz gewürdigt wurde, dann sind wir stolz darauf. Mehr noch ist uns dieses Lob Verpflichtung, vorragende Ergebnisse im UTP zu erreichen. Wenn die polytechnische Ausbildung der Schüler nicht nur eine schlechthin zu erfüllende Aufgabe sein soll, dann muß sich jeder ein größtmöglichen Anteil an der Arbeit überlassen, wie die jungen

Menschen ein Höchstmaß an Wissen erhalten und solche Tätigkeiten finden, die auch ihr Interesse wecken. Die Anforderungen an die Schüler steigen und daraus ergibt sich zwangsläufig, daß sich auch unsere Anstrengungen wesentlich erhöhen müssen. Wichtigste Voraussetzung hierzu ist, daß die materielle Grundlage für den Unterrichtstag in der Produktion in jedem Falle gesichert sein muß.

Genossin Meinke, Betriebsleiterin in N.

Mit Lust und Liebe dabeisein



Gedanken junger Menschen zum 10. Jahrestag der NVA

Wenn am 1. März der 10. Jahrestag der NVA nicht nur in den Einheiten unserer Volksarmee mit der Bevölkerung festlich begangen wird, dann werden sich besonders junge Menschen für den Charakter und den Dienst in der Armee interessieren. Aber auch viele Erinnerungen werden bei jungen Menschen wach, die selbst in den Reihen der Armee standen und heute als Reservisten oder auch in der Kampfgruppe ihre erworbenen Kenntnisse festigen.

Tausende junger Menschen haben aus eigenem Erleben den Charakter der NVA kennengelernt und wollen gerade zum 10. Jahrestag ihre Gedanken dazu aussprechen. Heute lassen wir drei junge Kollegen zu Wort kommen.

Norbert Jentsch hat sich verpflichtet, auf drei Jahre Dienst bei den bewaffneten Streitkräften zu tun.

Jürgen Riege leistet zur Zeit seinen Ehrendienst, und ein Schreiben seines Oberleutnants soll über Jürgen Aufschluß geben.

Hans-Georg Ebert hat im Frühjahr 1965 seinen dreijährigen Dienst bei der Volksmarine beendet.

Außerdem erhalten alle jungen Kollegen mit dieser Ausgabe Gelegenheit, an einem Preisausschreiben zum 10. Jahrestag der NVA teilzunehmen. Eure FDJ-Leitung, **Jochen Achilles**

Von verschärften Ausbildungsmethoden, die er erwartete, weil sie die ersten Wehrpflichtigen waren, hatte er nichts gespürt, und es dauerte nicht lange, da waren sie ein prächtiges Kollektiv junger Menschen mit einer gemeinsamen Aufgabe. Sicherlich mußten sich sowohl die Ausbilder als auch die jungen Soldaten aufeinander abstimmen, und da, wo junge Menschen Ordnung und Sauberkeit, Pflichtbewußtsein und eigene Verantwortung bisher praktizierten, da

gab es auch keine Schwierigkeiten in der Ausbildung und im Dienst.

Viel eigene Verantwortung ist Voraussetzung dafür, den Dienst in der NVA mit besten Ergebnissen zu erledigen. Zum Schluß sagte uns Hans-Georg Ebert, daß er folgende Erfahrung machte. Derjenige junge Mensch, der seine Dienstzeit bei der Armee ernst nimmt, der wird später auch gerne an seine Dienstzeit zurückdenken. Sie ist für sein ganzes Leben wertvoll.

Vorbildlicher Jugendfreund

Ich wende mich heute mit einem Brief an Euch, um Eure Meinung zu einem Vorschlag unserer FDJ-Organisation zur Auszeichnung des Angehörigen Eures Betriebes, des Jugendfreundes Riege, Jürgen, mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze zu hören.

Jugendfreund Riege arbeitete bis zu seiner Einberufung zum aktiven Wehrdienst im Herbst 1964 in der Transportabteilung Eures Betriebes als Brigadier und, wie wir seinen Wehrunterlagen und persönlichen Aussagen entnehmen, zählte in Eurem Betrieb zu den aktivsten Freunden. Das bewies seine Tätigkeit im Jugendverband, in den Kampfgruppen, in der Konfliktkommission usw. Nicht zuletzt ist ja auch seine Auszeichnung als Mitglied eines „Kollektivs der sozialistischen Arbeit“ ein Beweis dafür.

Jugendfreund Riege gehört auch in unserem Truppenteil seit seiner

Einberufung zu den aktivsten und zuverlässigsten Genossen. Vorbildlich in seiner politischen und militärischen Pflichterfüllung, wurde er wiederholt belobigt und ausgezeichnet, so auch durch den Minister für Nationale Verteidigung persönlich auf der Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation der NVA mit der „Fucik-Medaille“. Die hohen Leistungen und das persönliche Vorbild festigten auch die Stellung des Jugendfreundes Riege im Kollektiv. Die Genossen wählten ihn zum Leitungsmitglied und dann zum Sekretär ihrer Grundorganisation. Auch in diesen Funktionen bewies er Umsicht und Parteilichkeit.

So verwirklicht Jugendfreund Riege in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben die vorbildliche Rolle eines Mitglieds der Partei der Arbeiterklasse.

Mit sozialistischem Gruß!
Müller, Oberleutnant

Fürs ganze Leben wertvoll

Hans-Georg Ebert gehört zur Jugendbrigade des Spulenaufbaues (Brigade Paschke), lernte im Werk Transformatorenbauer und gehört zu denen, die mit der Einführung der Wehrpflicht im Frühjahr 1962 ihren Dienst antraten. Damit traten Fragen in den Vordergrund, mit denen er bislang nichts zu tun hatte. Er fragte sich: „Wie werde ich als Soldat mit den Aufgaben und dem Dienst fertig? Wie wird die Ausbildungsmethode sein? Völlig auf sich selbst gestellt, ohne Elternhaus und Arbeitskollegen, für sich allein verantwortlich sein?“

Die dreimal zwölf Monate bei der Volksmarine waren keine leichte Zeit, jedoch sehr interessant und

wertvoll für sein weiteres Leben. Das sagte uns Hans-Georg. In seiner bisherigen Tätigkeit war er souverän, er hatte seinen erlernten Beruf und ihm vertraute Gewohnheiten, die nun einer völlig neuen Aufgabe und Situation weichen sollten. Das stimmte eigentlich nur zu einem geringen Teil. Sein Beruf als Trafobauer befähigte ihn, als E-Mechaniker an Bord zu arbeiten, und mit seinen Kameraden hatte er schnell ein gutes Verhältnis hergestellt. Dabei halfen sechs Wochen Grund- und sechs Wochen Spezialausbildung. Wer seine Dienstzeit ernst nahm, Pflichtbewußtsein und Selbstvertrauen hatte, kam in jeder Situation zurecht.

Preisausschreiben zum 10. Jahrestag der NVA

1. Wann ist der 10. Jahrestag der NVA?
a) 15. 2. 1966
b) 1. 3. 1966
c) 15. 3. 1966
2. Wann fanden auf dem Territorium der DDR nachstehende Manöver statt?
a) Oktobersturm
b) Quartett
3. Wer ist der Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrates der DDR?
a) Willy Stoph
b) Heinz Hoffmann
c) Walter Ulbricht
4. Welche Waffengattung hat sich auf Grund der Revolution im Militärwesen neu herausgebildet?
a) Raketenkommando
5. Wieviel Dienstgrade gibt es in der NVA vom Soldaten bis einschließlich Leutnant in einer Mot.-Schützen-Einheit?
a) 8
b) 10
c) 12
6. Wie hoch sind die Dienstbezüge eines Soldaten auf Zeit, der keine Unteroffiziersschule besucht, bereits im ersten Dienstmonat?
a) 80,- MDN
b) 180,- MDN
c) 300,- MDN
7. Wie hoch sind die Dienstbezüge eines Soldaten auf Zeit, der die Unteroffiziersschule besucht?
a) während der Uffz.-Schule 100, 120, 180 MDN
b) nach Abschluß der Uffz.-Schule 300, 350, 430 MDN
8. Wie lang ist die Staatsgrenze der DDR um den NATO-Stützpunkt Westberlin, die von der NVA gesichert werden muß?
a) 123 km
b) 161 km
c) 174 km
9. In welchen Jahren wurde der FCV (ASK Vorwärts Berlin) Deutscher Fußballmeister?
1.
2.
3.
4.
5.

10. In welchen Sportarten der GST kann sich der Wehrpflichtige vormilitärische und technische Kenntnisse erwerben?
1.
2.
3.
4.
5.
6.

- Welche Preise warten auf die glücklichen Gewinner?
1. Preis Luftgewehr
 2. Preis Luftmatratze
 3. Preis Flossen, Schnorchel und Brille
 4. Preis Campingbeutel
 5. Preis Kompaß und Kurvimeter
 6. bis 10. Preis je ein Kompaß oder für 14- bis 20jährige Gewinner Teilnahme an einem Ausbildungslager der GST an der Ostsee vom 1. bis 12. Juli 1966.

Ihre Antworten schreiben Sie bitte auf eine Postkarte, versehen sie mit Namen und Anschrift (möglichst in Blockschrift ausfüllen), und schicken sie an das

Wehrkreiskommando
1168 Berlin, Bölschestraße 87,
oder an den
Kreisvorstand der GST
117 Berlin, Seelenbinderstraße 54.

Einsendeschluß ist der 15. März 1966; es gilt der Poststempel. Die öffentliche Auswertung des Preisausschreibens erfolgt in allen Köpenicker Betriebszeitungen. Die Auswertung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Die Siegerehrung findet am 25. März d. J. um 16.00 Uhr im Wehrkreiskommando statt.

Vom 12. Februar bis 13. März 1966

in der Werner-Seelenbinder-Halle:

RadSPORTGÄSTE aus vielen Nationen



Erinnern wir uns: Winterbahnsaison 1965, Sonnabend, 13. Februar. Um den „Großen Preis des Neuen Deutschland“ in der „Internationalen Sprintermeisterschaft von Berlin“ stehen sich im dritten Endlauf Hans-Jürgen Klunker (ASK Vorwärts Leipzig) und der Deutsche Meister Jürgen Geschke (TSC Berlin) gegenüber. Jeder hat einen Lauf gewonnen — der dritte wird die Entscheidung bringen. Die Halle ist zum Besten gefüllt, fast 5000 Zuschauer warten gespannt auf das Zeichen des Starters. Da ist es schon! Beide Finalisten versuchen sich im Stehen, keiner will die Führung übernehmen. Doch da löst sich der Berliner, im Antritt hält er noch einmal nach seinem Gegner Ausschau. Die Zuschauer springen von ihren Sitzen. Die letzte Runde wird eingeläutet. Wird es Jürgen schaffen? Tausende feuern ihn an. Aber der Armee-Sportler kommt gefährlich auf, und in einem tollen Finish verweist er den Berliner auf den Ehrenplatz.

Ja, so dramatisch ging es in den Februartagen des vorigen Jahres bei fast allen Rennen zu. Der Kampf Mann gegen Mann um Meter und Sekunde riß auch den letzten Besucher der Winterbahnsaison vom Sitz. Daß es auch bei den Rennen der 17. Winterbahnsaison keine Längeweile gibt, dafür garantiert der Veranstalter. Denn zu nicht weniger als 12 Rad-sportverbänden kam in den letz-

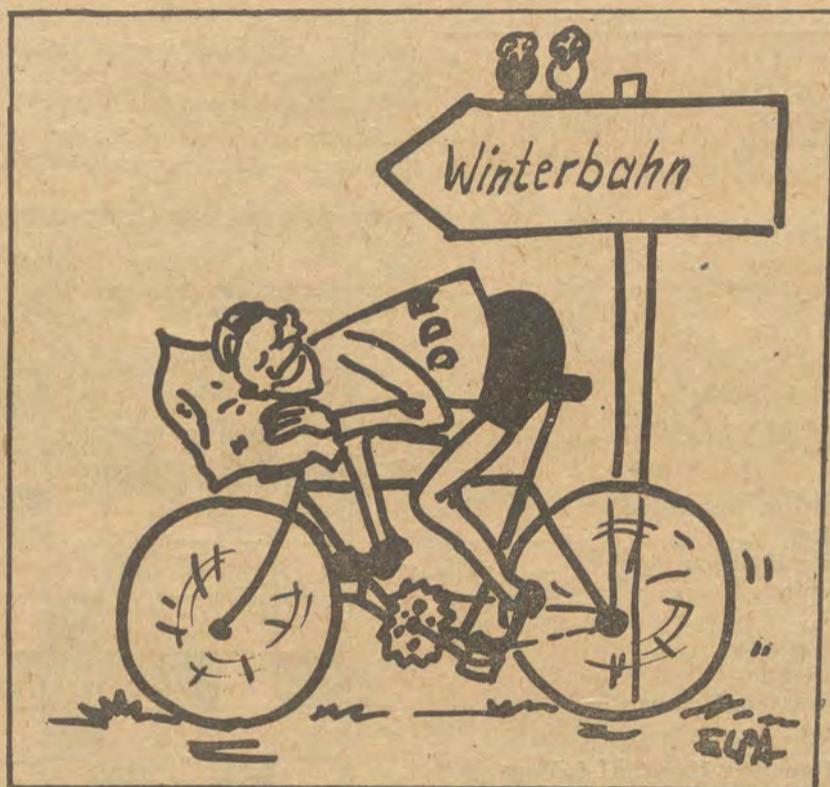
ten Wochen der Briefträger mit dem Einladungsschreiben des Deutschen Radsportverbandes. Wie wir sicher annehmen, freuen sich die Amateure aus vielen Ländern auf ein Wiedersehen mit dem Berliner Publikum.

Seit langer Zeit werden die Berliner auch wieder Amateure des westdeutschen Verbandes begrüßen können — vorausgesetzt, daß der BDR (Bund

Gäste, Ausgestaltung der Wettkampfstätte und viele andere notwendige Dinge dazu. Nach seiner Meinung über den Inhalt der Wettbewerbe befragt, antwortete „Heinri“: „Die Meldungen der ausländischen Verbände lassen erkennen, daß es unseren Assen nicht leichtfallen wird, billige Siege zu erringen. Es wird Kämpfe auf Biegen und Brechen — so recht nach dem Geschmack der Zuschauer — geben. Auch unsere Spitzenfahrer des Rennsports geben sich des öfteren ein Stelldichein.“

So sieht die Veranstaltungsfolge aus:

- 19. Februar Großer Preis der Uhrenindustrie
- 20. Februar Internationales Städte-Omnium
- 23. Februar Winterbahnpokal
- 26. Februar Internationale Sprintermeisterschaft von Berlin
- 27. Februar Neun Trümpfe
- 2. März Stunde der Bolzer
- 5. März Internationale Omnium-Meisterschaft von Berlin
- 6. März Internationale Zweier-Mannschafts-Meisterschaft von Berlin
- 9. März Steher-Meeting
- 12. März Internationales 5-Stunden-Rennen
- 13. März Internationale Steher-Meisterschaft von Berlin



Deutscher Radfahrer) die Einladung des DRSV zur Teilnahme akzeptiert.

Und ganz besonders haben es den Fahrern die „schnellen Holzplatten“ in der Werner-Seelenbinder-Halle angetan! „Soviel Veranstaltungen für Amateure gibt es in der Welt nicht ein zweites Mal“, dieses Urteil äußerten schon Besucher aus 20 Rad-sportnationen, die seit der Bahnpremiere im Jahre 1950 als Gäste an der Leninallee weilten.

Am 12. Februar 1966 um 19.30 Uhr war es wieder soweit! Alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen sind geschaffen. Heinz Richter, in Rad-sportkreisen nur „Heinri“ genannt, und sein bewährter Friedensfahrt-Organisationsstab haben ganze Arbeit geleistet. Neben dem reibungslosen Ablauf der Rennen gehören Quartierbeschaffung für unsere

Köhler/Schmelzer — neuer Bahnrekord

Spannende Wettkämpfe wünschte Heinz Przybyl, Präsident des Deutschen Radsportverbandes, allen Aktiven und allen Zuschauern bei der Eröffnung der diesjährigen Winterbahnsaison.

Ein Wunsch, der schon in den ersten Tagen in Erfüllung ging, denn Spannung lag vom ersten Wettkampf an in der Luft.

Siegfried Köhler/Wolfgang Schmelzer (beide TSC Berlin), mehrfache deutsche und internationale Winterbahn-Titelträger, gewannen am 12. Fe-

bruar das Mannschaftsrennen über 200 Runden. Diesen Sieg wiederholten sie am 13. Februar beim 300-Runden-Mannschaftsrennen. Gleichzeitig stellten sie in dieser Disziplin einen neuen Bahnrekord von 1:03:27 h auf. Er lag bisher bei 1:03:36,7 h.

Nach einem harten Kampf beim Eröffnungsrennen der Sprinter siegte der Berliner Jürgen Geschke (TSC Berlin) vor dem Leipziger Hans-Jürgen Klunker (ASK Vorwärts Leipzig).

Ossi Stoltmann



Nr. 7/66

18. Jahrgang

Knallfrosch — Küsse und Kostüme Zwei Seiten eines Karnevals

Die Vorteile

1. Die Karnevalszeit liegt zeitlich so günstig, daß man die Silvesterdekoration (nicht aber die Bowle) zur Wiederverwendung stehen lassen kann, ohne unbedingt als liederlich zu gelten.

2. Auch kann man beim Kostümfest, unter dem närrischen Vorwand, nur Fasching zu feiern, endlich einmal das darstellen, was man sein ganzes Leben sein wollte. (Vorsicht, andere kennen den Trick auch!)

3. Man kann alles das an albernen oder auch geistreichen Einfällen los werden, was man das Jahr über unterdrückte, aus Angst, einmal als Spaßvogel angesehen zu werden.

4. Ungestraft darf man auch denen eine lange Nase zeigen (Stück 15 Pf.), die einem vor kurzem gezeigt haben, was eine Harke ist.

5. Außerdem kann man sich — pietätlos mit der Tradition brechend — mal was Neues einfallen lassen.

Die Nachteile

1. Man muß sich zumindest an diesem Termin so humorvoll zeigen, wie man das von anderen das ganze Jahr über erwartet.

2. Auf keinen Fall kann man sich mit einem dümmlichen Knallbonbonzweizeller aus der urkomischen Affäre ziehen, wenn man vorher ständig behauptet hat, daß man vor Einfällen nur so strotze und überhaupt das sei, was man gemeinhin einen originellen Kauz nenne.

3. Man weiß nie, ob die anderen einem das, was man als Büttenrede vortrug, das kommende Jahr über nachtragen.

4. Man soll auch für das gerade stehen können, was man in schriftlicher Verfassung getan hat.

5. Küsse zur Faschingszeit lassen leider nicht nur Lippenstiftspuren, sondern auch ernsthafte Mißverständnisse zurück.

Jobst Rapp („Magazin“)

„So ein Malheur“

Pannen über Pannen auf, vor und hinter der Bühne verursachen ein heilloses Durcheinander in diesem heiteren Varieté-Programm. Zum Glück aber sind sie nur erdacht, um den Zuschauern eine äußerst gesunde Zwerchfellmassage zu verschaffen.

Monsieur Malheur, der bekannte Musical-Exzentriker, und „Quasselstrippe“ Günther Krause sind die beiden Pechvögel, die eine Auslese internationaler Artisten durch die Tücken des Objekts und der Zufälle in die komischsten Situationen verwickeln.

Nellos Fußballhunde liefern ein urkomisches Match in der Manege, Rolly Brandt kann auf dem Kopfe stehend singen und jonglieren, Ariela — gehalten von Felix — bewegt sich in schwindelnder Höhe am Vertikalseil und Fattini verblüfft mit seiner wagehalsigen Klettertour auf die Laterne.

Neben einer Reihe attraktiver Tänze serviert das Palast-Ballett diesmal ein Kurzmusical in einer Pony-Bar — und, alles in allem, man kann von einem Malheur sprechen, das durchaus glücklich gelungen ist.

Nur noch bis zum 27. Februar steht „So ein Malheur“ im Programm des Friedrichstadt-Palastes.

Es ist ja Karneval

Nun hat der Karneval uns fest am Kragen und schüttelt uns mit Polka oder Twist, damit wir Mut bekommen, uns zu wagen, was für gewöhnlich nicht gestattet ist.

Ihr dürft! Da ist was draus zu machen! Vermittels öffentlicher Narretei, mit Tanzen, Küssen und natürlich Lachen wird eure Galle wieder schlackenfrei!

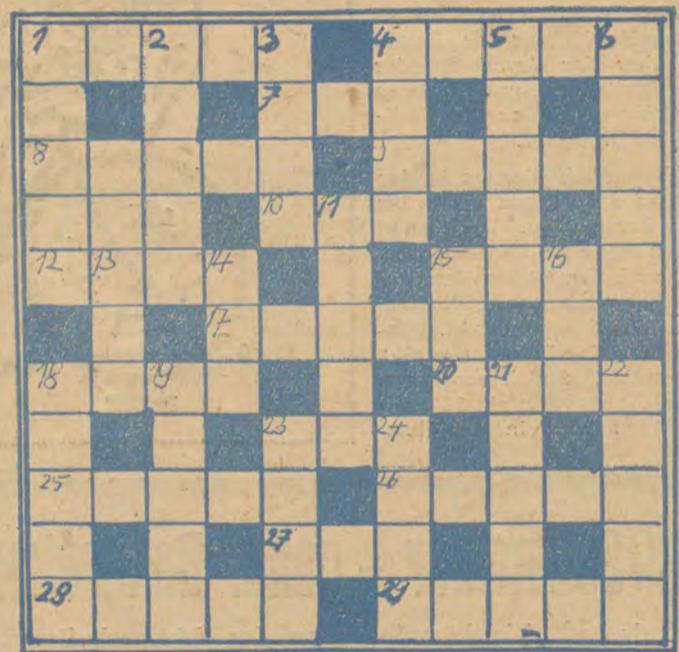
Ihr dürft, ihr Knaben, falsche Bärte kleben, wenn euch das eigne Stoppelfeld nicht reicht! Ihr dürft euch einmal kraftvoll-männlich geben, damit euch nicht der Alkohol zerweicht!

Zur Fastnacht blüht der Flirt nicht nur im stillen, weil er sich quasi auf Lizenzen stützt. Ihr dürft! Die Kußfreiheit wird trotz Bazillen aus diesem Grunde weidlich ausgenutzt.

Ihr dürft mal richtig auf die Pauke hauen! Im Fasching gilt das nahezu als Pflicht. Nur — anderntags im Halbschlaf Ausschub bauen — das, liebe Freunde, dürft ihr nicht!

Hansjörg Harzdorf („Magazin“)

Rätselecke



Waagrecht: 1. deutscher Arbeiterschau spieler (gest. 1961), 4. obere Dachkante, 7. feierliches Gedicht, 8. Kurzweilbeschäftigung, 9. goldähnlich aussehende Kupfer-Zink-Legierung, 10. Abschiedswort, 12. deutscher Schriftsteller, 15. innerasiatische Wüste, 17. Hausvorbau, 18. Energiespeicher (Abkürzung), 20. Staat der USA, 23. englischer Bauernführer, 25. Baumstraße, 26. Speisegewürz, 27. arabischer Fürstentitel, 28. Bienezüchter, 29. Rätselzeitung der DDR.

Senkrecht: 1. Textilgrundstoff, 2. Erdteil, 3. französischer Romanschriftsteller, 4. Fest, 5. aufrollbarer Vorhang, 6. Jugendbuch von Ludwig Renn, 11. Gestalt bei Andersen Nexö, 13. deutscher Volksliedersammler, 14. Stadt in der Tadshikischen SSR, 15. Antilopenart, 16. Riesenschlange, 18. armenisch-sovjeterischer Schriftsteller, 19. Magen- und Darmkrankheit, 21. italienischer Dichter des 16. Jahrh., 22. deutscher

Philosoph des 18./19. Jahrh., 23. deutscher Publizist (gest. 1948), 24. Prüfversuch.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 6
Waagrecht: 1. Staub, 4. Teufe, 7. Lea, 8. Armee, 9. Kubus, 10. Ist, 12. Zinn, 15. Uran, 17. Ideal, 18. Kaue, 20. Ihle, 23. Erz, 25. Elger, 26. Iduna, 27. Don, 28. Druze, 29. Karte.

Senkrecht: 1. Spatz, 2. Armin, 3. Blei, 4. Takt, 5. Umer, 6. Eisen, 11. Speer, 13. Ida, 14. nie, 15. Uli, 16. All, 18. Kleid, 19. Ufgau, 21. Hauer, 22. Etage, 23. Erde, 24. Zink.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschönnewalde, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, 106 Berlin.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 21. bis 25. Februar

Stammessen zu 0,70 MDN

Montag: Erbseneintopf mit Kopffleisch, Brot
Schonkost: Kartoffelsuppe mit Wursteinlage, Brot

Dienstag: Kohlgulasch „Trojaner Art“, Kartoffeln
Schonkost: Hackbraten, glas. Möhren, Kartoffeln

Mittwoch: Suppe, gebr. Hering, Kartoffeln
Schonkost: Fischfilet „Andalusisch“, Kartoffeln

Donnerstag: Jagdwurst, Tomatensoße, Fettnudeln
Schonkost: Berliner Spieß, Fettnudeln

Freitag: Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln
Schonkost: Kalbsbraten, Kartoffeln

Neben dem Stammessen werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von —,80 bis 2,— MDN angeboten.

Täglich wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitstehen sowie zum Mittagessen Kompotte, Salate, Obst, Suppen.

Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit die Wünsche der Kollegen zu erfüllen.